

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1934

73 (14.2.1934) Morgenausgabe

kleiner Teil der Christlichsozialen, die bezahlten Heimwehren, dazu die staatlichen Machtmittel.

Das Ganze nennt sich dann ein Kampf für die Demokratie! Mit grimmiger Ironie hat Reichskanzler Adolf Hitler vor dem Reichstag ausgerufen: „In der Beziehung sind wir Wilde doch bessere Demokraten.“

Der Bruderkrieg in Oesterreich

(Fortsetzung von Seite 1.)

Das riesige Gebäude ist von Schutztruppen und Militär erstürmt worden, die nunmehr von Stiege zu Stiege sich durchkämpfen und jede einzelne Wohnung, die wie eine kleine Festung verbarrikadiert ist, im Nahkampf nehmen müssen.

Die Kampfhandlungen der Regierungstruppen gegen die Kommunisten ballen sich in den Diensttagabendstunden in dem jenseits der Donau gelegenen 21. Gemeindebezirk Florisdorf zusammen.

Die für die Müllabfuhr dienenden, aus schwerem Eisenblech gebauten großen Kraftwagen sind von Schutzbündlern mit Maschinengewehren besetzt worden und werden von dem Bezirk Weidling, wo die Hauptunterkünfte liegen, als Tanks verwendet.

Mehrere hundert Schutzbündler, die verhaftet sind, sollen vor das Standgericht gestellt werden. Der Adjutant des Bizekanzlers Fren, Major Wraibel, ist während er mit dem Bizekanzler in der Heiligenstädterstraße die Kampfhandlungen befehligte, durch einen Schuß in den Arm verletzt worden.

An der Peripherie Wiens, in Korneuburg, ist um 18 Uhr ein großer Kampf im Gange. Alle Zugänge zu diesem Ort sind abgeperrt, und man hört lebhaftes Gewehr- und Maschinengewehrfeuer.

Die amtliche Verlustliste gibt bekannt, daß bis Mittag auf der Sicherheitswache 10 Tote und 30 Verletzte, bei dem Schutzkommando 7 Tote und 7 Verletzte, beim Bundesheer 1 Toter und 5 Verletzte zu verzeichnen sind.

Sin siegesicherer Regierungsausruf.

Die Regierung hat folgenden Ausruf erschallen:

An das Volk von Oesterreich!

Eine jeder Verantwortung bare Führung der Sozialdemokratischen Partei hat den Versuch unternommen, sich mit Waffengewalt gegen die staatlichen Behörden aufzulehnen, außerdem einen Generalstreik anzukündigen und den verbotenen Republikanischen Schutzbund zu mobilisieren.

In Wahrung der ihr obliegenden Pflicht ist die Bundesregierung diesem Unternehmen sofort mit voller Energie entgegengetreten. Abgesehen von mehreren schweren Zusammenstößen in vereinzelten Orten herrscht im Bundesgebiet Ruhe.

Die Bundesregierung richtet noch einmal an die irregulären Elemente die ernsthafte Aufforderung, von diesem wahnwitzigen Beginnen abzulassen und in Ruhe ihre Arbeit wieder aufzunehmen.

Wer mit Waffen in der Hand gegen die legale Ordnung Gewaltstellung nimmt, fällt unter die Bestimmungen des auf Aufrührer erweiterten Strafrechtes.

Die Bevölkerung Oesterreichs hat volle Ruhe und Besonnenheit bewahrt. Die Bundesregierung richtet an sie die Bitte, Gerüchten kein Ohr zu leihen.

Die Regierung ist Herr der Lage und wird mit den von ihr aufgebotenen Machtmitteln den sozialistischen und kommunistischen Umsturzversuchen ein rasches und radikales Ende bereiten.

Der Prophet Darwins.

Zum hundertsten Geburtstag Ernst Haeckels.

Von Georg Grau.

Raum eine zweite Stadt Deutschlands hat die wissenschaftliche Tradition aufzuweisen wie Jena. Hier lehrte der Geschichtsprofessor Friedrich Schiller, hier arbeitete der Philosoph Ernst Abbe und hier wirkte durch viele Jahrzehnte der Naturforscher Ernst Haeckel, der Schöpfer des Phylogenetischen Museums. Durch Haeckel wurde der Stammbaumgedanke zum Symbol und das Schlagwort „von der Amöbe zum Menschen“ zur beherrschenden Idee einer Epoche.

Aber schließlich war Haeckels mechanistisch-materialistische Weltanschauung, die auch seine Deutung der „Weltträtsel“ weitgehend beeinflusst hat, nicht seine Erfindung. Es handelt sich um eine Lehrmeinung, die seit Jahrtausenden durch die denkende Menschheit geht. Diese historische Gedankenmacht mag man mit Gründen befechten — und die gäbe es genug — aber es erscheint ungerecht, Haeckel allein die Schuld aufzubürden.

Ernst Haeckel wurde als Sohn eines Oberregierungsrates in Potsdam am 16. Februar 1834 geboren. Schon in früher Jugend hat den ihm sehr beobachtenden Knaben die Botanik beschäftigt. Mit elf Jahren durchstreift er, als er mit einem Onkel in Bonn zu Besuch weilt, die entlegenen Winkel im Siebengebirge, um die sogenannte graue Erika aufzufinden, die nur hier vorkommen soll.

Dem Wunsche seines Vaters entsprechend, studierte er Medizin. Nach einigen Semestern in Würzburg ging er nach Berlin, wo er Schüler von Virchow und Johannes Müller wurde. Im Anschluß an sein Studium ließ er sich als praktischer Arzt in der Reichshauptstadt nieder, gab aber schon nach einem Jahre diese Betätigung auf, um sich ganz den Naturwissenschaften zu widmen.

hat dafür lieber das Land, das ihm anvertraut ist, ins Unglück gestürzt, hat lieber das Blut seiner Volksgenossen als seine eigene Stellung geopfert. Niemand kann sagen, wie dieser Kampf ausgeht. Möglich, daß die Regierung sich durchsetzt. Ruhe und Frieden aber wird sie dem Lande nicht mehr bringen können, höchstens die Ruhe des Friedhofs. Und vor der Geschichte bleibt Herr Dollfuß mit dem Verbrechen belastet, daß er nicht am irgendwelcher staatlichen Notwendigkeiten, nicht um des Volkes willen, sondern nur um sich selbst als Bundeskanzler zu behaupten, die bewaffnete Macht einsetzte, deren eigentliche Aufgabe es war, das Land gegen den äußeren Feind zu verteidigen.

Mäßiggebende Führer der Bewegung sind bereits verhaftet und alle Vorbereitungen getroffen, um die übrigen Urheber dieses verbrecherischen Attentates zur Rechenschaft zu ziehen.

Oesterreicher! Männer und Frauen! In einer entscheidenden Stunde rufen wir euch auf. In einer Stunde, in der wir in härtestem Kampf um die Freiheit unseres Vaterlandes stehen, haben sich sozialistische und kommunistische Verbrecher gegen die Staatsautorität erhoben, Blutvergießen verschuldet und mit einem Generalstreik die Wirtschaft bedroht.

Die Bundesregierung.

Ein Rundschreiben Major Fren.

Bizekanzler Major Fren hat einen Rundschreiben an sämtliche Militärkommandanten und Sicherheitsbehörden herausgegeben mit der Aufforderung, rücksichtslos jeden Versuch eines Widerstandes mit allen Mitteln niederzuschlagen.

Südamerika-Berlin in 3 Tagen

Rekordzeit des ersten planmäßigen Luftpostfluges.

O Berlin, 13. Febr. Mit der Landung des Heinkel-Schnellverkehrsflugzeuges He. 70 der Deutschen Luftpost, das Montag nachmittag um 18,20 Uhr auf dem Flughafen Tempelhof eintraf, wurde der erste planmäßige Luftpostflug von Südamerika nach Deutschland in Rekordzeit beendet.

Der Reichspostminister beglückwünscht die Luftpost

Der Reichspost- und Reichsverkehrsminister hat der Luftpost zum guten Gelingen des ersten Hin- und Rückfluges auf der neuen Luftpostlinie Deutschland-Südamerika besten Glück gewünscht.

Die Lage in der Provinz.

Aus den Ländern wird gemeldet: In Linz wurde der Bahnhof geäubert, und nur am Frachthof sind noch Aktionen im Gange. In Steyer wurde der Direktor der Steyerwerke von den Margisten erschossen.

In Brud an der Mur ist nach heftigen Artillerievorbereitungen der Schloßberg erstürmt worden. In den Straßen kam es zu schweren Kämpfen. Die Schutzbündler hatten die Wohnungsinhaber aus den Wohnungen entfernt und sich mit Maschinengewehren eingenistet.

In Judenberg hat sich der Republikanische Schutzbund verbarrikadiert. Die Barrikaden sind nachmittags vom Bundesheer gestürmt worden.

Die Stadt Linz ist im großen Bereich in den gefrigen Abendstunden geäubert worden. Jedoch haben sich die Schutzbündler südlich von Linz an der Verbindungsbahn, die von dem Hauptbahnhof an den Schiffswerken vorbei an die andere Seite der Donau führt, von neuem gesammelt.

Nach bisherigen Berichten aus Linz sollen 24 Tote und 72 Schwerverletzte allein in dem Allgemeinen Krankenhaus festgelegt worden sein.

Die Gesamtverluste im Grazer Stadtgebiet wurden von den britischen Behörden Montagabend auf 50 Tote geschätzt.

In dem in der Nähe gelegenen Bergwerkort Haring ist ein Teil der Bergleute in den Streik getreten. Die Streikenden sind gemeinsam mit dem Republikanischen Schutzbund von Haring im Anmarsch auf Wörgel. Der Ort ist gegenwärtig von der Außenwelt abgeschnitten. Von Innsbruck aus ist Heimatwehr und Gendarmerie abgeandt worden. Die Lage ist kritisch.

wünsche ausgesprochen unter lebhafter Anerkennung der Leistungen aller an dem Erfolg Beteiligten, insbesondere der Besatzungen der Flugzeuge und des Dampfers „Westfalen“.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigentext.) Mittwoch den 14. Februar.

Staatstheater: Der fliegende Holländer, 19.30—22.15 Uhr. Opernhaus: Die Lorelei, 8.15, 8.30, 8.45, 9.00, 9.15, 9.30, 9.45, 10.00, 10.15, 10.30, 10.45, 11.00, 11.15, 11.30, 11.45, 12.00, 12.15, 12.30, 12.45, 13.00, 13.15, 13.30, 13.45, 14.00, 14.15, 14.30, 14.45, 15.00, 15.15, 15.30, 15.45, 16.00, 16.15, 16.30, 16.45, 17.00, 17.15, 17.30, 17.45, 18.00, 18.15, 18.30, 18.45, 19.00, 19.15, 19.30, 19.45, 20.00, 20.15, 20.30, 20.45, 21.00, 21.15, 21.30, 21.45, 22.00, 22.15, 22.30, 22.45, 23.00, 23.15, 23.30, 23.45, 24.00, 24.15, 24.30, 24.45, 25.00, 25.15, 25.30, 25.45, 26.00, 26.15, 26.30, 26.45, 27.00, 27.15, 27.30, 27.45, 28.00, 28.15, 28.30, 28.45, 29.00, 29.15, 29.30, 29.45, 30.00, 30.15, 30.30, 30.45, 31.00, 31.15, 31.30, 31.45, 32.00, 32.15, 32.30, 32.45, 33.00, 33.15, 33.30, 33.45, 34.00, 34.15, 34.30, 34.45, 35.00, 35.15, 35.30, 35.45, 36.00, 36.15, 36.30, 36.45, 37.00, 37.15, 37.30, 37.45, 38.00, 38.15, 38.30, 38.45, 39.00, 39.15, 39.30, 39.45, 40.00, 40.15, 40.30, 40.45, 41.00, 41.15, 41.30, 41.45, 42.00, 42.15, 42.30, 42.45, 43.00, 43.15, 43.30, 43.45, 44.00, 44.15, 44.30, 44.45, 45.00, 45.15, 45.30, 45.45, 46.00, 46.15, 46.30, 46.45, 47.00, 47.15, 47.30, 47.45, 48.00, 48.15, 48.30, 48.45, 49.00, 49.15, 49.30, 49.45, 50.00, 50.15, 50.30, 50.45, 51.00, 51.15, 51.30, 51.45, 52.00, 52.15, 52.30, 52.45, 53.00, 53.15, 53.30, 53.45, 54.00, 54.15, 54.30, 54.45, 55.00, 55.15, 55.30, 55.45, 56.00, 56.15, 56.30, 56.45, 57.00, 57.15, 57.30, 57.45, 58.00, 58.15, 58.30, 58.45, 59.00, 59.15, 59.30, 59.45, 60.00, 60.15, 60.30, 60.45, 61.00, 61.15, 61.30, 61.45, 62.00, 62.15, 62.30, 62.45, 63.00, 63.15, 63.30, 63.45, 64.00, 64.15, 64.30, 64.45, 65.00, 65.15, 65.30, 65.45, 66.00, 66.15, 66.30, 66.45, 67.00, 67.15, 67.30, 67.45, 68.00, 68.15, 68.30, 68.45, 69.00, 69.15, 69.30, 69.45, 70.00, 70.15, 70.30, 70.45, 71.00, 71.15, 71.30, 71.45, 72.00, 72.15, 72.30, 72.45, 73.00, 73.15, 73.30, 73.45, 74.00, 74.15, 74.30, 74.45, 75.00, 75.15, 75.30, 75.45, 76.00, 76.15, 76.30, 76.45, 77.00, 77.15, 77.30, 77.45, 78.00, 78.15, 78.30, 78.45, 79.00, 79.15, 79.30, 79.45, 80.00, 80.15, 80.30, 80.45, 81.00, 81.15, 81.30, 81.45, 82.00, 82.15, 82.30, 82.45, 83.00, 83.15, 83.30, 83.45, 84.00, 84.15, 84.30, 84.45, 85.00, 85.15, 85.30, 85.45, 86.00, 86.15, 86.30, 86.45, 87.00, 87.15, 87.30, 87.45, 88.00, 88.15, 88.30, 88.45, 89.00, 89.15, 89.30, 89.45, 90.00, 90.15, 90.30, 90.45, 91.00, 91.15, 91.30, 91.45, 92.00, 92.15, 92.30, 92.45, 93.00, 93.15, 93.30, 93.45, 94.00, 94.15, 94.30, 94.45, 95.00, 95.15, 95.30, 95.45, 96.00, 96.15, 96.30, 96.45, 97.00, 97.15, 97.30, 97.45, 98.00, 98.15, 98.30, 98.45, 99.00, 99.15, 99.30, 99.45, 100.00, 100.15, 100.30, 100.45, 101.00, 101.15, 101.30, 101.45, 102.00, 102.15, 102.30, 102.45, 103.00, 103.15, 103.30, 103.45, 104.00, 104.15, 104.30, 104.45, 105.00, 105.15, 105.30, 105.45, 106.00, 106.15, 106.30, 106.45, 107.00, 107.15, 107.30, 107.45, 108.00, 108.15, 108.30, 108.45, 109.00, 109.15, 109.30, 109.45, 110.00, 110.15, 110.30, 110.45, 111.00, 111.15, 111.30, 111.45, 112.00, 112.15, 112.30, 112.45, 113.00, 113.15, 113.30, 113.45, 114.00, 114.15, 114.30, 114.45, 115.00, 115.15, 115.30, 115.45, 116.00, 116.15, 116.30, 116.45, 117.00, 117.15, 117.30, 117.45, 118.00, 118.15, 118.30, 118.45, 119.00, 119.15, 119.30, 119.45, 120.00, 120.15, 120.30, 120.45, 121.00, 121.15, 121.30, 121.45, 122.00, 122.15, 122.30, 122.45, 123.00, 123.15, 123.30, 123.45, 124.00, 124.15, 124.30, 124.45, 125.00, 125.15, 125.30, 125.45, 126.00, 126.15, 126.30, 126.45, 127.00, 127.15, 127.30, 127.45, 128.00, 128.15, 128.30, 128.45, 129.00, 129.15, 129.30, 129.45, 130.00, 130.15, 130.30, 130.45, 131.00, 131.15, 131.30, 131.45, 132.00, 132.15, 132.30, 132.45, 133.00, 133.15, 133.30, 133.45, 134.00, 134.15, 134.30, 134.45, 135.00, 135.15, 135.30, 135.45, 136.00, 136.15, 136.30, 136.45, 137.00, 137.15, 137.30, 137.45, 138.00, 138.15, 138.30, 138.45, 139.00, 139.15, 139.30, 139.45, 140.00, 140.15, 140.30, 140.45, 141.00, 141.15, 141.30, 141.45, 142.00, 142.15, 142.30, 142.45, 143.00, 143.15, 143.30, 143.45, 144.00, 144.15, 144.30, 144.45, 145.00, 145.15, 145.30, 145.45, 146.00, 146.15, 146.30, 146.45, 147.00, 147.15, 147.30, 147.45, 148.00, 148.15, 148.30, 148.45, 149.00, 149.15, 149.30, 149.45, 150.00, 150.15, 150.30, 150.45, 151.00, 151.15, 151.30, 151.45, 152.00, 152.15, 152.30, 152.45, 153.00, 153.15, 153.30, 153.45, 154.00, 154.15, 154.30, 154.45, 155.00, 155.15, 155.30, 155.45, 156.00, 156.15, 156.30, 156.45, 157.00, 157.15, 157.30, 157.45, 158.00, 158.15, 158.30, 158.45, 159.00, 159.15, 159.30, 159.45, 160.00, 160.15, 160.30, 160.45, 161.00, 161.15, 161.30, 161.45, 162.00, 162.15, 162.30, 162.45, 163.00, 163.15, 163.30, 163.45, 164.00, 164.15, 164.30, 164.45, 165.00, 165.15, 165.30, 165.45, 166.00, 166.15, 166.30, 166.45, 167.00, 167.15, 167.30, 167.45, 168.00, 168.15, 168.30, 168.45, 169.00, 169.15, 169.30, 169.45, 170.00, 170.15, 170.30, 170.45, 171.00, 171.15, 171.30, 171.45, 172.00, 172.15, 172.30, 172.45, 173.00, 173.15, 173.30, 173.45, 174.00, 174.15, 174.30, 174.45, 175.00, 175.15, 175.30, 175.45, 176.00, 176.15, 176.30, 176.45, 177.00, 177.15, 177.30, 177.45, 178.00, 178.15, 178.30, 178.45, 179.00, 179.15, 179.30, 179.45, 180.00, 180.15, 180.30, 180.45, 181.00, 181.15, 181.30, 181.45, 182.00, 182.15, 182.30, 182.45, 183.00, 183.15, 183.30, 183.45, 184.00, 184.15, 184.30, 184.45, 185.00, 185.15, 185.30, 185.45, 186.00, 186.15, 186.30, 186.45, 187.00, 187.15, 187.30, 187.45, 188.00, 188.15, 188.30, 188.45, 189.00, 189.15, 189.30, 189.45, 190.00, 190.15, 190.30, 190.45, 191.00, 191.15, 191.30, 191.45, 192.00, 192.15, 192.30, 192.45, 193.00, 193.15, 193.30, 193.45, 194.00, 194.15, 194.30, 194.45, 195.00, 195.15, 195.30, 195.45, 196.00, 196.15, 196.30, 196.45, 197.00, 197.15, 197.30, 197.45, 198.00, 198.15, 198.30, 198.45, 199.00, 199.15, 199.30, 199.45, 200.00, 200.15, 200.30, 200.45, 201.00, 201.15, 201.30, 201.45, 202.00, 202.15, 202.30, 202.45, 203.00, 203.15, 203.30, 203.45, 204.00, 204.15, 204.30, 204.45, 205.00, 205.15, 205.30, 205.45, 206.00, 206.15, 206.30, 206.45, 207.00, 207.15, 207.30, 207.45, 208.00, 208.15, 208.30, 208.45, 209.00, 209.15, 209.30, 209.45, 210.00, 210.15, 210.30, 210.45, 211.00, 211.15, 211.30, 211.45, 212.00, 212.15, 212.30, 212.45, 213.00, 213.15, 213.30, 213.45, 214.00, 214.15, 214.30, 214.45, 215.00, 215.15, 215.30, 215.45, 216.00, 216.15, 216.30, 216.45, 217.00, 217.15, 217.30, 217.45, 218.00, 218.15, 218.30, 218.45, 219.00, 219.15, 219.30, 219.45, 220.00, 220.15, 220.30, 220.45, 221.00, 221.15, 221.30, 221.45, 222.00, 222.15, 222.30, 222.45, 223.00, 223.15, 223.30, 223.45, 224.00, 224.15, 224.30, 224.45, 225.00, 225.15, 225.30, 225.45, 226.00, 226.15, 226.30, 226.45, 227.00, 227.15, 227.30, 227.45, 228.00, 228.15, 228.30, 228.45, 229.00, 229.15, 229.30, 229.45, 230.00, 230.15, 230.30, 230.45, 231.00, 231.15, 231.30, 231.45, 232.00, 232.15, 232.30, 232.45, 233.00, 233.15, 233.30, 233.45, 234.00, 234.15, 234.30, 234.45, 235.00, 235.15, 235.30, 235.45, 236.00, 236.15, 236.30, 236.45, 237.00, 237.15, 237.30, 237.45, 238.00, 238.15, 238.30, 238.45, 239.00, 239.15, 239.30, 239.45, 240.00, 240.15, 240.30, 240.45, 241.00, 241.15, 241.30, 241.45, 242.00, 242.15, 242.30, 242.45, 243.00, 243.15, 243.30, 243.45, 244.00, 244.15, 244.30, 244.45, 245.00, 245.15, 245.30, 245.45, 246.00, 246.15, 246.30, 246.45, 247.00, 247.15, 247.30, 247.45, 248.00, 248.15, 248.30, 248.45, 249.00, 249.15, 249.30, 249.45, 250.00, 250.15, 250.30, 250.45, 251.00, 251.15, 251.30, 251.45, 252.00, 252.15, 252.30, 252.45, 253.00, 253.15, 253.30, 253.45, 254.00, 254.15, 254.30, 254.45, 255.00, 255.15, 255.30, 255.45, 256.00, 256.15, 256.30, 256.45, 257.00, 257.15, 257.30, 257.45, 258.00, 258.15, 258.30, 258.45, 259.00, 259.15, 259.30, 259.45, 260.00, 260.15, 260.30, 260.45, 261.00, 261.15, 261.30, 261.45, 262.00, 262.15, 262.30, 262.45, 263.00, 263.15, 263.30, 263.45, 264.00, 264.15, 264.30, 264.45, 265.00, 265.15, 265.30, 265.45, 266.00, 266.15, 266.30, 266.45, 267.00, 267.15, 267.30, 267.45, 268.00, 268.15, 268.30, 268.45, 269.00, 269.15, 269.30, 269.45, 270.00, 270.15, 270.30, 270.45, 271.00, 271.15, 271.30, 271.45, 272.00, 272.15, 272.30, 272.45, 273.00, 273.15, 273.30, 273.45, 274.00, 274.15, 274.30, 274.45, 275.00, 275.15, 275.30, 275.45, 276.00, 276.15, 276.30, 276.45, 277.00, 277.15, 277.30, 277.45, 278.00, 278.15, 278.30, 278.45, 279.00, 279.15, 279.30, 279.45, 280.00, 280.15, 280.30, 280.45, 281.00, 281.15, 281.30, 281.45, 282.00, 282.15, 282.30, 282.45, 283.00, 283.15, 283.30, 283.45, 284.00, 284.15, 284.30, 284.45, 285.00, 285.15, 285.30, 285.45, 286.00, 286.15, 286.30, 286.45, 287.00, 287.15, 287.3

Goebbels über Wesen des Nationalsozialismus.

(:) Berlin, 13. Febr. In der Reihe der Vorträge des Staatsbürgerlichen Seminars der Deutschen Hochschule für Politik sprach am Montag abend Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, über das Thema „Wesen und Gestalt des Nationalsozialismus“. Auch der Nationalsozialismus, so betonte er, beruht wie jede große Weltanschauung auf ganz wenigen Grundbegriffen, die einen inneren Sinn besitzen müssen. Es war einer der Grundfehler des vergangenen Systems, nicht die Begriffe zu klären. Jeder verstand unter den einzelnen Begriffen etwas anderes. Hätte man sich der Mühe unterzogen, vor der politischen Diskussion die Begriffe klar zu legen, wäre man wahrscheinlich schwerer zu dem Ergebnis gekommen, daß die Deutschen in den Grundprinzipien alle einig waren und sie nur mit verschiedenen Namen belegten. Diesen Grundfehler, der zugleich eine große Gefahr in sich barg, hat der Nationalsozialismus vermieden, indem er in seiner Agitation schon das Denken des Volkes und selbst die kompliziertesten Vorgänge des politischen und wirtschaftlichen Lebens wieder auf seine primitivsten Urformeln zurückführte. Er ließ keine Begriffe zu, die unklar und verstanden worden waren. Eigentlich ist das das Geheimnis seines Erfolges gewesen.

Durch unsere Fähigkeit, die Grundprinzipien klar darzustellen, hatten wir auch die Kraft, die breiten Massen zu gewinnen. Auch heute ist ein solches Verfahren die Voraussetzung jeder politischen Verständigung innen- wie außenpolitischer Natur. Wer einmal die Grundbegriffe klar sieht, erkennt, daß sich daraus fast selbstverständlich die politische Praxis entwickelt, daß alles so sein muß und es andere Möglichkeiten gar nicht gibt. Er sieht dann auch, daß der Prozeß, der sich am 30. Januar 1933 vollzog, nicht abgeschlossen ist, sondern denn erst seinen Abschluß findet, wenn die nationalsozialistische Denkungsart das gesamte öffentliche und private Leben in Deutschland von grundaus erneuert und mit ihrem Inhalt ausgefüllt hat. Mit unheimlicher Geistesmäßigkeit und unwiderstehlicher dynamischer Wucht baut sich ein neuer Staat auf. Es ist eine „Weltanschauung“ zum Durchbruch gekommen.

Dr. Goebbels setzte dann auseinander, daß eine Revolution, hat sie erst einmal ein bestimmtes Stadium überdritten, nicht einmal ihren Vätern gehört, sondern sich nach ihrer eigenen Dynamik vollzieht. Deshalb ist auch der Vorwurf, die deutsche Revolution hätte ein zu schnelles Tempo angehängen, unbedeutend und absurd.

Die nationalsozialistische Revolution ist im Begriff, den Geisteszustand, den sie gefordert hat, allmählich zu stabilisieren.

Die österreichischen Verhältnisse kurz streifend erklärte der Minister, daß die dortige Lage ein Schulbeispiel dafür sei, daß Menschen nicht einmal aus der nächsten Generation Geschichte zu lernen verstanden. Wer heute österreichische Zeitungen lese, bemerke dort dieselben Vorgänge, die sich noch vor zwei oder drei Jahren hier ereignet hätten. Die nationalsozialistische Bewegung habe ihre eigene Dynamik auch jenseits der Grenzen. Daß Menschen aber umwälzliche machen könnten, was im Zuge einer notwendig werdenden Entwicklung gesehe sei, sei — und das wäre das schlimmste, was man einem Staatsmann vorwerfen könne — unhistorisch.

Auf die Darlegung der Wurzeln übergehend, aus denen der Nationalsozialismus entspringt, erklärte Dr. Goebbels, man könne sagen, daß die nationalsozialistische Revolution mit dem Ausbruch des Krieges beginne. An der Spitze des Reiches stand bei Ausbruch des Krieges ein Mann, der ein ebenso schlechter Philosoph wie Staatsmann war. Wir hatten kein festes Kriegsziel, und so konnte es nicht Wunder nehmen, daß der Begriff des Volkstaates vor der Härte der geschichtlichen Entwicklung keinen Bestand hatte und wir nach einem heroisch durchgeführten Kriege in die furchtbare Katastrophe kamen. Das deutsche Volk von heute ist eben so wenig mit dem Volk von 1918 zu vergleichen, wie das von 1918 mit dem von 1914, wie überhaupt Völker immer wie ihre Führung sind.

Wenn heute gesagt wird, der Nationalsozialismus wolle den totalen Staat, so ist nichts falscher als das. Er will nicht die Totalität des Staates, sondern die der Idee.

Er will, daß die Art der Anschauung, für die er gekämpft und die er zum Siege geführt hat, total im ganzen öffentlichen Leben zur Anwendung kommt. Die Partei müsse immer die Hierarchie der nationalsozialistischen Führung bleiben und immer eine Minderheit darstellen, die wiederum auf dem Vortritt der Führung des Staates bestehen müsse.

Löbe über die neuen Führer Deutschlands.
□ Brüssel, 13. Febr. Das katholisch-konservative Blatt „Libre Belgique“ veröffentlicht am Dienstag eine Unterredung seines Berliner Vertreters mit dem ehemaligen sozialdemokratischen Reichstagspräsidenten Löbe. Nach einer Schilderung seiner persönlichen Verhältnisse äußert sich Löbe über die Umstände seiner Entlassung aus der Schutzhaft und erklärt dem Berichterstatter hierzu, daß er auf das Versprechen, sich nicht mehr politisch zu betätigen, freigelassen worden sei.

„Es ist mir leicht geworden“, erklärt Löbe, „dieses Versprechen zu geben, weil ich der Ansicht bin, daß meine politische Tätigkeit und diejenige meiner Freunde endgültig ergebnislos ist. Die Geschichte Deutschlands vollziehen sich künftig auf einer neuen Ebene. In dieser Beziehung unterschreibe ich das Wort Hitlers „Die Vergangenheit kehrt niemals wieder“. Man würde mich für einen verächtlichen Ueberläufer halten, wenn ich, nachdem ich während so langer Zeit für ein anderes Ideal gearbeitet habe, mich von heute auf morgen in einen begeisterten Anhänger des Nationalsozialismus verwandeln würde. Ich bin aber objektiv genug, zuzugeben, daß die neuen Führer Deutschlands mit einem in sich neuen Angelegenheit Probleme in Angriff genommen haben, die wir nicht haben lösen können. Ich denke an

die Reichsreform, die Beschaffung von Arbeit für die Arbeitslosen und die Winterhilfe, ein Werk, das von einem großen sozialistischen Geist erfüllt ist. Das Agrarproblem scheint mir ebenfalls mit viel Schärfe angepaßt worden zu sein. Wenn es der neuen Regierung gelänge, sechs Millionen Arbeitslose wieder einzustellen, so wäre das eine Heldentat, die mir Achtung abnötigen würde.“

Zur österreichischen Frage erklärte Löbe, daß niemand in Deutschland an einen Gewaltstreich gegen Oesterreich denke, auch nicht Hitler. Gegen wen sollte sich im übrigen ein deutscher Gewaltstreich richten, da doch die Mehrheit des österreichischen Volkes für den Anschluß ist. Dasselbe gilt von der Saar. Die Rückgabe dieses Gebietes an Deutschland vor 1935 würde eine unnötige Spannung der deutsch-französischen Beziehungen verhindern.

Zum Schluß erklärt Löbe: „Zu glauben, daß wir in fünf oder zehn Jahren wieder kommen könnten, ist ein Witz. Ich möchte meine Kameraden, die im Ausland leben, nicht entmutigen, aber sie selbst wissen, was von der Rolle zu halten ist, die sie noch zu spielen haben.“

Sportflugzeug abgestürzt.
DNB, Berlin, 13. Febr. Auf dem Wege von Gießen nach München stürzte am Montagmorgen bei dem Versuch einer durch den Nebel erzwungenen Notlandung das Sportflugzeug D 1858 ab und erlitt schwere Beschädigungen. Der Pilot Dr. Koll zog sich Kopfverletzungen zu und mußte in das Krankenhaus in Nürnberg eingeliefert werden.

Flüchtlige auf ungarischem Boden.
O Budapest, 13. Febr. Das ungarische Kabinett ist für Mittwoch unerwartet zu einer Sitzung zusammenberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen die Ereignisse in Oesterreich. Vor allem soll die Frage der Unterdrückung der in Massen aus Oesterreich nach Ungarn strömenden Flüchtlinge und die Abwehr der nicht erwünschten Elemente erörtert werden. Politische Persönlichkeiten, die am Kampf gegen die österreichische Regierung aktiv teilgenommen haben, sollen, wie verlautet, in Ungarn nicht aufgenommen werden.

„Mai Nap“ meldet, daß in Preßburg große Massen Wiener Flüchtlinge eintreffen. Da die elektrische Fernbahn Wien—Preßburg infolge des Streikes der Elektrizitätsarbeiter nicht verkehrt, bedienen sich die Flüchtlinge aller möglichen Beförderungsmittel. Unter den in Preßburg angelangten Wiener Flüchtlingen befindet sich auch einer der Führer der österreichischen Sozialdemokraten, Dr. Otto Bauer.

Der österreichische Staatssekretär für das Heerwesen hat im Rundfunk eine Ansprache gehalten, in der er alle ehemaligen Kriegsteilnehmer aufforderte, sich bei den zuständigen Militärstellen oder beim vaterländischen Dienst als Freiwillige zu melden.

Der Generalstreik in Frankreich

T. Paris, 13. Febr. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Der Generalstreik ist in Paris ohne große Zwischenfälle verlaufen. An den Massenunruhen der Pariser Vorstadt Vincennes haben 30 000—50 000 Kommunisten und Sozialisten teilgenommen. Ein außerordentlich starkes Aufgebot von Polizei und berittener Garde verhinderte die Demonstrationen, die mit Rufen gegen den Faschismus ausbrachen, am Vordringen in die Innenstadt. Da bekannt gegeben worden war, daß die durchweg mit Karabinern bewaffneten Polizeitruppen bei dem geringsten Widerstand von der Schußwaffe Gebrauch machen würden, ließen sich die Demonstranten auf keine Zusammenstöße ein.

Weniger ruhig verlief der Generalstreik in der Provinz. Hier kam es verschiedentlich zu ernstlichen Zusammenstößen. In Marseille wurde von Kommunisten ein Bombenanschlag auf eine Kirche verübt, der jedoch nur Materialschaden anrichtete. Am Nachmittag kam es in Marseille zu sehr schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Demonstranten. Mehrere Demonstranten und zwei Polizisten wurden durch Revolvergeschosse schwer verwundet. Am Abend verühten die Manifestanten in Marseille ähnliche Mordanschläge und Verhaftungen an anderen Orten, wie am Donnerstag in Paris. Der berittene Garde gelang es jedoch, nach kurzem Feuergefecht die Stadt zu säubern.

Sturm auf elsisches Gefängnis.
D3. Mülhausen i. E., 13. Febr. Bereits um 2 Uhr früh begannen am Montag die ersten Streikposten vor den Fabriken aufzuziehen. Zum ersten Zwischenfall kam es vor dem Elektrizitätswerk, wo man versuchte, Arbeiter an der Aufnahme der Arbeit zu verhindern. Die Gendarmerie verhaftete vier Leute des Streikpostens. Gegen 10 Uhr vormittags versammelten sich etwa 4000 bis

5000 Arbeiter und zogen mit roten Fahnen und Transparenten durch die Straßen der Stadt nach dem Rathaus. Eine Delegation verlangte vom Präfekten die Freilassung der am frühen Morgen verhafteten vier Arbeiter. Als gegen 1 Uhr nachmittags bekannt wurde, daß der Staatsanwalt die Freilassung der Verhafteten abgelehnt habe, sammelte sich vor dem Gefängnis, das bereits durch Gendarmerie gesichert war, eine große Menschenmenge an. Die Menge nahm eine drohende Haltung ein und zertrümmerte schließlich die Türfüllung. Die Gendarmen gaben Schreckschüsse in die Luft ab. Eine Abteilung Polizisten und Garde mobile drängte die Demonstranten mit Gewalt zurück. Zwei Kompanien Jäger und etwa 100 Mann Artillerie wurden eingesetzt. Gegen 15 Uhr ging die Menge erneut zum Sturmangriff über. Sie hatte sich mit Pflastersteinen und Backsteinen versehen. Ein Steinregen rasselte auf die Gendarmen und das Militär nieder. Ein Handgemenge entbrach, und es gab zahlreiche blutige Kopfe. Etwa 10 Personen mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Erst nach diesem blutigen Zusammenstoß wurden die vier Verhafteten freigegeben. Sie wurden von ihren Kameraden mit Hochrufen empfangen und auf den Schultern in die Stadt getragen.

12 bulgarische Kommunisten zum Tode verurteilt.
DNB Sofia, 12. Febr. Nach wochenlangen Verhandlungen säßte das Militärgericht in Warna in einem riesigen Prozeß gegen 70 Kommunisten das Urteil. Es handelte sich bei den Angeklagten hauptsächlich um Angehörige der Warnauer Marineabteilung, die wegen Zellenbildung innerhalb der Garnison auf der Anlagebant saßen. Zwölf Kommunisten wurden zum Tode verurteilt. Bei vier weiteren wurde die an sich verurteilte Todesstrafe wegen Minderjährigkeit in je 15 Jahre Kerker umgewandelt. 15 Angeklagte erhielten Kerkerstrafen zwischen fünf und siebenjährig Jahren. Die restlichen 39 Angeklagten wurden freigesprochen.

Abbrüstungskonferenz im Kleinen
Ev. London, 13. Febr. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Entsprechend dem am 20. Januar in Genf gefaßten Beschluß ist das sogenannte Kleine Büro der Abbrüstungskonferenz heute mittag 12 Uhr programmgemäß unter dem Vorsitz Hendersons im Londoner Büro des Völkerbundes zusammengetreten, um eine Entscheidung darüber zu treffen, ob die Abbrüstungskonferenz in nächster Zukunft wieder einberufen werden soll.

Die Sitzung endete heute nachmittag mit dem Beschluß, das Büro der Konferenz erst am 10. April einzuberufen, falls nicht in der Zwischenzeit grundlegende Veränderungen in der Lage eintreten, oder eine oder mehrere der an den Verhandlungen beteiligten Mächte einen früheren Zutritt beantragen. Für diesen Fall ist der Konferenzvorsitzende Henderson ermächtigt worden, das Büro jederzeit einzuberufen.

In der über die Sitzung ausgegebenen Mitteilung wird betont, daß die Teilnehmer einmütig der Ueberzeugung waren, daß ein weiterer Versuch zur Erreichung einer Abbrüstungskonvention gemacht werden müsse. Daher soll die Möglichkeit zur Fortsetzung der Bemühungen zur Ueberbrückung der Gegensätze geschaffen werden.

Die Teilnehmer an der Sitzung seien sich weiter darüber einig gewesen, daß es unzulässig wäre, einen Beschluß zu fassen, der die neue Phase der Verhandlungen und insbesondere die Rundreise des Großregierbewahrsers Eden fördern könne.

Ein griechischer Dampfer mit 23 Mann gesunken.
□ London, 13. Febr. Der griechische 4000-Tonnen-Dampfer „Meandros“ ist am Montagabend im Nemeleskanal bei St. Catharines Point im dichten Nebel mit dem englischen 4000-Tonnen-Dampfer „Dartford“ zusammengestoßen und gesunken. Der Dampfer „Dartford“ ist am Bug schwer beschädigt.

Die Besatzung des griechischen Dampfers bestand vermutlich aus 24 Mann, von denen nur einer gerettet wurde. Der Dampfer „Dartford“, der den Geretteten an Bord nahm, konnte wegen des dichten Nebels kein Rettungsboot ausfahren.

21 Tote bei Schiffszusammenstoß.
:) Peking, 13. Febr. Ein chinesisches Minenboot stieß bei Amoy mit einem japanischen Frachtdampfer zusammen. Der Dampfer sank sofort, 21 Personen ertranken, 80 konnten gerettet werden.

Selbstmord des früheren Oberbürgermeisters von Detmold.
DNB, Detmold, 13. Febr. Der frühere Oberbürgermeister von Detmold, Dr. Emil Peters, ist freiwillig aus dem Leben geschieden. Dr. Peters stand im 54. Lebensjahr. Er war von 1916 bis 1919 Bürgermeister von Graudenz und wurde nach der Abtrennung dieser Stadt zugunsten Polens im Jahre 1920 zum Oberbürgermeister von Detmold gewählt. Im Jahre 1931 wählte ihn die Stadtverordnetenversammlung aufs neue für zwölf Jahre zum Stadtoberhaupt. Im März 1933 trat Dr. Peters von seinem Posten zurück.

Neue Verhaftung in der Slavisch-Affäre.
:) Paris, 13. Febr. Der Direktor der Versicherungsgesellschaft Confiance, Gubin, der in den Slavisch-Skandal verwickelt ist, wurde nach Verhör durch den Untersuchungsrichter von Bayonne verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert. Einige Hundert Kaugummis, die am Gefängnis eingekauft waren, gaben ihrem Unwillen gegen Gubin durch Rufe Ausdruck.

Das erste Entmannungsurteil in Berlin.
.: Berlin, 13. Febr. Vom Berliner Landgericht wurde am Dienstag zum ersten Male im Berliner Gerichtsbezirk gegen einen Sittlichkeitsverbrecher die Entmannung verhängt. Es handelt sich um einen Schulmaler, der sich im Jahre 1933 an seinen beiden Ehefrauen vergangen hat. Der Angeklagte nahm das Urteil, das außerdem noch auf zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust lautet, sofort an.

Laut Gutachten der Staatl. Chem.-Techn. Prüfungs- und Versuchsanstalt, Karlsruhe, hat das Neutra-Papier (Name ges. gesch.) einen besonders hohen Grad chemischer Reinheit. Der beim Verbrennen des Neutra-Papiers entstehende Rauch schmeckt und riecht neutraler und milder; er läßt das Aroma der Zigarette viel reiner und schöner hervortreten.

OBERST ist die einzige 3 1/3 Pf.-Zigarette mit dem neutral schmeckenden Neutra-Papier

WALDORF-ASTORIA-G.M.B.H. MÜNCHEN

STAAHL. Chem.-Techn. Prüfungs- und Versuchsanstalt Karlsruhe, 1934

an der Techn. Hochschule Karlsruhe.

GUTACHTEN

Die in Deutschland hauptsächlich verwendete Papiere in- und ausländischer Herkunft wurden in den Laboratorien mit dem neuartigen Neutra-Papier verglichen. Die sehr eingehenden führten zu folgendem Ergebnis:

- 1.) dass das Neutra-Papier gegenüber Zigaretten-Papieren einen höheren Grad chemischer Reinheit aufweist
- 2.) dass der Rauch...

Die Wirtschaft im Grenzland Baden.

Der Ministerpräsident berichtet über die Grundsätze der Wirtschaftspolitik.

Der „Wöchentliche Beobachter“ bringt in Nr. 44 vom 13. Februar einen bemerkenswerten Aufsatz aus der Feder des badischen Ministerpräsidenten Köhler. Es werden darin die Schwierigkeiten des Grenzlandes aufgezeigt, die indessen den Willen des badischen Volkes, der badischen Wirtschaft und der badischen Regierung, die Not zu überwinden, nicht lähmen konnten. Der Ministerpräsident fährt dann fort: Ausgehend von dem Gesichtspunkt, daß die Voraussetzung für eine Belebung der Wirtschaft nur das absolute Vertrauen der Wirtschaft in die Staatsführung sein kann, sah die nationalsozialistische Regierung ihre erste Aufgabe darin, dieses Vertrauensverhältnis zwischen Regierung und Wirtschaft herzustellen.

Der erste Schritt auf diesem Weg war die Schaffung einer Wirtschaftsabteilung, die dem Finanzministerium angegliedert und das so zum Finanz- und Wirtschaftsministerium wurde. Damit anerkannte der Staat seine besonderen Aufgaben gegenüber der Wirtschaft im Grenzland Baden, und es kann, nachdem ein Jahr verstrichen ist, festgestellt werden, daß sich diese neue Einrichtung in jeder Hinsicht bewährt hat. Standen sich einst Staat und Wirtschaft als Gegner gegenüber, so hat die nationalsozialistische Revolution es fertig gebracht, daß diese beiden früheren Gegner in pflichtbewußter Arbeit dem Werk der deutschen Erneuerung dienen. Weiter war sich der Staat darüber klar, daß er von seiner Seite, zumindest in der Übergangszeit, durch eine großangelegte Arbeitsbeschaffung das Rad der Wirtschaft in Gang bringen müsse.

Der Ministerpräsident erinnert weiter an die großen Erfolge im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit und führt zum Schluß die Ge-

sichtspunkte auf, nach denen die Arbeitslosigkeit in Baden zu führen sein wird.

1. Die badische Industrie muß in die Lage versetzt werden, sich trotz ihrer fruchtungsünstigen Lage auf dem Binnenmarkt behaupten zu können.

2. Alle Kräfte müssen in gemeinsamer Zusammenarbeit darauf gerichtet sein, ein weiteres Sinken des Absatzes ins Ausland zu verhindern, da nur eine starke Ausfuhr der badischen Industrie die lebensnotwendige Beschäftigung geben kann.

3. Durch besonders pflegliche Behandlung und Förderung der Landwirtschaft und Förderung der für Badens Parzellenbetriebe wichtigen Handelsgewächse sowie des Obst- und Weinbaues soll der Wirtschaft die stabile Grundlage gegeben werden, die die Voraussetzung für den wirtschaftlichen Dauererfolg ist.

4. Ein besonderes Augenmerk wird auf das Wiedererstarben der Fremdenindustrie zu richten sein.

5. Die Regierung wird es sich weiter angelegen sein lassen, wie schon seither durch eine mittelstandsfreundliche Politik eine Stärkung jenes Standes (insbesondere des Handwerks und des Hausbesitzes) zu erreichen, der in den letzten 14 Jahren an den Rand des Abgrundes gedrückt worden ist.

So steht das Land Baden bereit, im zweiten Jahr der nationalsozialistischen Erhebung mit neuer Kraft den Kampf um den Wirtschaftsauftieg Deutschlands mitzukämpfen. Baden weiß, daß der Grenzmarkt dabei eine schwierige und verantwortungsvolle, aber auch dankbare Aufgabe zufällt. Wir sind überzeugt, daß das Jahr 1934 uns weiter vorwärts und aufwärts führen wird.

Zur Verhaftung von Prof. Meß in Innsbruck.

Gefesselt ins Konzentrationslager abgeführt.

Unser Landsmann, Univ.-Prof. Dr. Friedrich Meß, der als Geograph an der Innsbrucker Universität wirkt und vorher mehrere Jahre in Leipzig tätig war, ist, wie bereits gemeldet wurde, in Österreich in das Wöllersdorfer Anhaltelager überführt worden. Er ist der erste Universitätsprofessor in Österreich, der dieser Kampfweise gegen den Nationalsozialismus zum Opfer fällt.

Ueber die Umstände seiner Verhaftung und Verschickung erfahren wir aus Innsbruck, daß bereits seit Monaten gegen Meß aus gewissen Kreisen der Christlichsozialen und ihrer Anhänger Anklagematerial bei der Untersuchungsbehörde und beim Sicherheitsdirektor angehäuft wurde. So sind nachweisbar in seinen Kollegs und Seminaren Spittel beauftragt gewesen, „Beobachtungen“ über politische Äußerungen ihres akademischen Lehrers zu sammeln, die mangels geeigneter Vorfälle in skrupellosen Umfahrungen Eingang in die Akten fanden und dort bald eine stattliche „Sündenliste“ darstellten, die das „Urteil“ über Meß vorbereiteten. Natürlich hat es Professor Meß, eingebend seiner Lebensarbeit für die Aufgaben des Gesamtdeutschentums, abgelehnt, seine Ueberzeugung zu verleugnen und hat als Wissenschaftler ebenso wie als aufrechter nationaler Mensch seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die Versuche, einen „österreichischen“ Menschen zu konstruieren, Verrat am Gesamtvolk seien, in dem der Alpenländer und deutsche Österreicher in seiner Eigenart voll anerkennt, nie aber zum Träger einer von der deutschen gesonderten, zu politischen Zwecken mißbrauchten „Kultur“ gemacht werden dürfe,

weil dazu vollständige wie historische Grundlagen fehlen. Diese von Meß jederzeit mannhaft vertretene Auffassung, der die deutsche Studentenschaft der Innsbrucker Universität begeistert gefolgt ist, war das einzige politische „Verbrechen“, dessen man den Universitätsprofessor überführen konnte. Für diese deutsche Gesinnung, nicht für bestimmte Taten, soll demnach seine Entfernung von der Hochschule nach dem Willen des Unterrichtsministers beschleunigt durchgeführt werden, wozu die von der Regierung beschlossenen verschärften Beamten-Säuberungsmaßnahmen die erwünschte Handhabe bieten. Wie verlautet, ist auch die Pensionierung des Volkswirtschaftlers Prof. Dr. Adolf Günther — eines gebürtigen Münchners — und des Historikers Prof. Dr. Adolf Helbig — der sich um die Organisation des Volksstudienas größte Verdienste erworben hat und seinen österreichischen Anteil leistet — für die nächste Zeit aus denselben Gründen in Aussicht genommen.

Die Verhaftung von Prof. Meß erfolgte am 30. Januar in seiner Wohnung während des Anhörens der Reichstagsrede des Führers. Die gleichzeitig durchgeführte Hausdurchsuchung verlief bei ihm wie bei anderen Universitätsprofessoren — Günther, Helbig, Harold Steinacker, Hiltpelt, die sämtlich vorübergehend in Haft genommen wurden — völlig ergebnislos. Trotz der Zusicherungen, daß Meß noch nicht ins Anhaltelager überstellt werden sollte, erfolgte seine Ueberführung in der in Österreich üblich gewordenen Form — gefesselt und mit seinen Begleitern, unter denen sich der junge Sohn des Innsbrucker Historikers und Entel des berühmten Vorkämpfers für das Südost-Deutschtum, Eduard Steinacker befand, zusammengepackt — schon in den ersten Februartagen nach Wöllersdorf bei Wiener Neustadt.

Nachrichten aus dem Lande.

Berghausen (bei Durlach), 12. Febr. (Zur Warnung.) Ein Bauer, der einen älteren Ziegenbock schlachtete, ohne das Tier zu betäuben, erhielt 14 Tage Gefängnis wegen Tierquälerei.

Kieboltsheim, 13. Febr. (Fastnachtsveranstaltungen.) Auf Sonntag nachmittag und der Leiter des hiesigen Schülerchors, Lehrer Speer, zu einer fröhlichen Fastnachtsveranstaltung ein, die sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches erfreuen konnten. Die dargebotenen Veder, die besonders dem Gang des Kindes zu Freude und Lustigkeit entgegengewandt, ernteten ebenso wie die beiden Theaterstücke „Das Räuberbrüder“ und „Der Koldieb von Fünzing“ wohlverdienten Beifall, der aber auch nicht zuletzt dem Leiter für seine große, aber auch dankbare Arbeit galt.

Kronau (Amt Bruchsal), 12. Febr. (Vom Tode errettet.) In einem unbewachten Augenblick fiel ein zweijähriges Kind in den Waschkübel. Nach längerem Suchen fand die Großmutter das kleine Wesen, das nach längeren Bemühungen erfreulicherweise wieder ins Leben zurückgerufen werden konnte.

Pforzheim, 10. Febr. (Verurteilter Totschlag.) Der ledige 32 Jahre alte Bäcker Wilhelm Walter von Schönbrunn, wohnhaft in Pforzheim, lebt mit seinem Vater und anderen Angehörigen in Nagold schon längere Zeit auf gespanntem Fuße. Als der alte Walter in den Stall ging, wurde er in der Scheune von einem zunächst Unbekannten mit einem Prügel niedergeschlagen. Er trug erhebliche, aber anscheinend nicht lebensgefährliche Verletzungen davon. Verdacht der Täterschaft lenkte sich sofort auf seinen Sohn Wilhelm. Er konnte bei Verwandten in Kieboltsberg ermittelt und festgenommen werden. Am Donnerstag wurde er in das Amtsgericht Nagold eingeliefert.

Oetenberg, 9. Febr. Die Ehrenbürgerschaft wurde vom Gemeinderat dem Minister des Kultus, des Unterrichts und der Justiz, Dr. Wader, verliehen.

Appenheimer (Amt Lahr), 10. Febr. (Schwindler erwischt.) Auf dem hiesigen Rathaus erschien ein junger Provisionsreisender, um gegen Vorzeigen eines gefälschten Ausweises den Betrag von 42 RM. einzukassieren. Der junge Mann erhielt einen Scheid auf die Sparkasse Ettenheim. Da man jedoch Verdacht schöpfte wurde bei dem Arbeitgeber angerufen, der jedoch mitteilte, daß der Genannte keinerlei Berechtigung habe, Geld einzukassieren. Als der Schwindler den Scheid auf der Sparkasse Ettenheim einlösen wollte, wurde er festgenommen und ins Koeniginger Amtsgefängnis eingeliefert.

Sasbach a. A., 12. Febr. (Steinarbeiter-Versammlung.) Am Samstag fand hier im Gasthaus „zum Bahnhof“, bei bis zum letzten Platz besetzten Lokal, eine bedeutungsvolle Steinarbeiter-Versammlung statt. Der Bezirksleiter, Pg. Sohn, Karlstrube, der in der von den Stützpunkten Köhlingen, Oberrotweil, Sehtingen, Amaltern und Sasbach besuchten Versammlung sprach, verstand es vorzüglich, in seiner zweifelhafte Ansprache über den Aufbau der Deutschen Arbeitsfront, über den deutschen Arbeitsmenschen und die Auswirkung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit, wobei auch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ nicht unerwähnt blieb, die vollste Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Die Versammlung fand ihren Abschluß mit dem Horst Wessel-Lied und einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und Volkstanzler Adolf Hitler und die gesamte deutsche Reichsregierung.

Vörsach, 13. Febr. (Schwerer Junge gefast.) Hier wurde ein gewisser Willy Dehner aus Alm festgenommen, der dort mit seinem Bruder Karl einen Straßentraub verübt und mehrere hundert Mark erbeutet hat.

Vörsach, 8. Febr. (Straßenbaupläne der Stadt Vörsach.) In seiner letzten Sitzung hat sich der Vörsacher Stadtrat mit einem teilweise Ausbau der Kammer- und Wiesenerstraße in Stetten be-

Staatsfeinde vor dem Sondergericht.

Mannheim, 13. Febr. Vor dem Sondergericht für Baden standen wiederum drei Fälle zur Verhandlung. Der Schlosser August Baro aus Bruchsal, der den Reichstanzler beschimpft hatte, erhielt vier Monate Gefängnis, der 23 jährige Heinz Müller aus Hagen und der 32 jährige Georg Zimmermann aus Leutershausen, die verurteilt hatten, Kupfermatrizen der früheren „Arbeiterzeitung“ in Mannheim nach dem Saargebiet zu bringen, wurden zu einem Jahr bzw. sechs Monaten Gefängnis verurteilt; ein bekanntes Märchen über den Reichstagsbrand brachte dem Laborant Karl Bernhardt aus Wieblingen neun Monate Gefängnis ein.

Grenzpfähle verschwinden.

Schwenningen, 13. Febr. Ende letzter Woche begab sich die hiesige Hiltlerjugend an die württembergisch-badische Grenze zwischen Schwenningen und Bad Dürrenheim, um an Ort und Stelle die badischen und württembergischen Grenzpfähle auszugraben.

Bürgermeisterwechsel in Landgemeinden.

Kuhbach (Amt Willingen), 13. Febr. In der letzten Gemeinderatsitzung hat Bürgermeister Heide seinen Rücktritt erklärt. Seit etwa drei Jahren stand er an der Spitze der Gemeinde.

Uebelschoten (bei Rehl), 13. Febr. (Rücktritt des Bürgermeisters.)

Bürgermeister Georg Hehl, der seit 1919 die Geschicke der Gemeinde leitete, hat zum 1. April d. J. sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Die Gewährung des gefehligen Wartegeldes wurde vom Gemeinderat einstimmig genehmigt.

Personenauto über die Murgböschung.

Forbach, 13. Febr. Ein Personenkraftwagen aus Dornstetten, der mit drei Personen besetzt war und aus der Richtung Raumünzach kam, geriet an einer gefährlichen Kurve hinter Forbach ins Schleudern, überschlug sich und stürzte etwa 20 Meter tief über die steile Böschung hinunter. Nur dem Umstand, daß der Wagenführer geistesgegenwärtig den Motor abstellte und daß der Wagen an einer Tanne hängen blieb, ist es zu verdanken, daß ein größeres Unglück verhütet wurde.

Umbauen im Bahnhof Appenweier.

Aus toten Gütergleisen wird Personenbahnsteig.

Im Bahnhof Appenweier, einstmals als Uebergang von der badischen Hauptbahn zur elsässischen Reichsbahnlinie nach Straßburg einer der wichtigsten und belebtesten Knotenpunkte, hat durch die Abänderung von Straßburg im Verkehr seiner gelitten und ist ja nur noch ein Schatten von ehemals. Der riesige Personen- und Güterumfahrsverkehr hat sich auf Bruchstücke zurückgelehnt, der große Güterbahnhof Offenburg hat zudem einen Teil des Güterverkehrs aufgenommen, so daß für Appenweier ein gewaltiges Gleisnetz zur Verfügung stand, ohne die richtige Ausnützung. Statt rollender Wagen und emsiger Lokomotiven wuchs das Gras zwischen den Schienen. In dieses Bild hat nun die Arbeitsbeschaffung der Reichsbahn wieder etwas Leben gebracht. Die bisher aus zwei Bahnhöfen bestehende Anlage wird weitwärts erweitert, indem dort ein Bahnsteig 3 entstanden ist. Dieser Bahnsteig ist lebender Nachfolger einer Reihe von toten Gütergleissträngen, die entbehrlich geworden waren. Mit der Einbauung dieses dritten Bahnsteiges werden die betrieblichen Verhältnisse und die Sicherheit der Einföhrung der Schnellzuglinie von Straßburg—Rehl her in die Rheinhauptbahn verbessert und erhöht. Die Einmündung bzw. Abzweigung wird jetzt auf das Nordende des Bahnhofes Appenweier verlegt, während bisher eine eingeleitete Abzweigung bestand, im Süden eine auch in der Kurvenführung ungünstige und wenig übersichtliche Weichen- und Kreuzungsanlage, die eine Gefahrenquelle bot. Das diesjährige Durchfahren des großen Bahnhofes ohne Halle wird den Anstoß für die Umbauten in der erwähnten Form gegeben haben. Eine Ueberbrückung der Gleise ist mithin beseitigt und die getrennte Führung beider Linien durch die ganze Längsrichtung des Bahnhofes Appenweier ermöglicht.

Schachweltmeisterschaft auch in Pforzheim.

Pforzheim, 12. Febr. Der derzeitige Schachweltmeister Aljechin (Frankreich) hat bekanntlich die Herausforderung von Bogoljubow (Deutschland) angenommen, und unter Leitung von Ministerialrat Raft wird wieder die bedeutendste Weltkampf in einigen Städten Badens ausgetragen werden. Der Kampf um die Weltmeisterschaft im Schach beginnt zu Ostern in Baden-Baden. Weitere Partien werden, wie bisher feststeht, in Karlsruhe, Pforzheim, Tübingen und Mannheim im ausgetragen werden. Der Rührigkeit der hiesigen Schachfreunde ist es gelungen, auch zwei Partien des Weltkampfes für Pforzheim zu sichern.

Reichsverband für das Deutsche Hundewesen.

Bezirk Baden-Süd.

Freiburg, 11. Febr. Sämtliche Vereinigungen des Deutschen Hundesportes sind nunmehr in den Reichsverband für das Deutsche Hundewesen zusammengeschlossen. Der Verband gliedert sich in Gauen, Bezirke und Kreise. In einer kürzlich stattgefundenen Versammlung wurde zum Führer des Bezirkes Baden-Süd Kurt Ebert, Freiburg-Halsach, ernannt. In einem einstündigen Vortrag schilderte Gauführer Bacille den Aufbau des Reichsverbandes. Der Bezirk Freiburg ist in sechs Kreise eingeteilt.

Saarkinder kommen nach Heidelberg.

Heidelberg, 13. Febr. Den Bemühungen der Kreisfrauenvereinsleitung des Kreises Heidelberg ist es zu verdanken, daß weitere 100 Freiplätze für Saarkinder zur Verfügung gestellt wurden. Die Kinder werden voraussichtlich Ende Februar oder Anfang März hier eintreffen.

Seitere Witterung.

Der Schwerpunkt (mit einem Druck von 785 mm) des während längerer Zeit vorwiegend über den britischen Inseln gelegenen hohen Drucks hat sich in östlicher Richtung verlagert. Damit hat für unser Gebiet die Zufuhr azonalischer Luftmassen ihr Ende gefunden. Deshalb ist für die nächsten Tage trockene und vielfach heitere Witterung zu erwarten.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 14. Februar: Viel fache heiter, stellenweise starker Nachfroß.

Winter-Wetterbericht

der Reichsbadintendenz Karlsruhe vom 13. Februar 1934.

Schwarzwald:

Altshausen: 970 Meter, leichter Schneefall, 0 Grad, Schneehöhe 20 Ztm., verbarisch, Et ziemlich gut.

Baierbrunn: 880 Meter, bewölkt, plus 3 Grad, Schneehöhe 15—20 Ztm., zum Lieben aut.

Belders-Wiedener Eck: 1400 Meter, trock, Nebel, minus 4 Grad, Schneehöhe 30 Ztm., Et sehr gut.

Blauen: 1107 Meter, heiter, 0 Grad, Schneehöhe 53 Ztm., Et und Nebel aut.

Breitnau-Saig-Zurner: 1030 Meter, Regen, plus 1 Ztm., kein Sport.

Bühlerhöhe-Plättli: 700 Meter, bewölkt, plus 1 Grad, Schneehöhe 25 Ztm., Bspässe, Sport ziemlich gut.

Feldberg (Schwarzwald): 1500 Meter, leichter Schneefall, minus 2 Grad, Schneehöhe 90 Ztm., verbarisch, Et gut.

Frenckenhardt: 740 Meter, nasser Nebel, 0 Grad, Schneehöhe 15 Ztm., verbarisch, Et ziemlich gut.

Harzwangen: 870 Meter, nasser Nebel, plus 2 Grad, Schneehöhe 40 Ztm., Bspässe, Sport befränkt.

Hinterstegen: 900 Meter, Regen, plus 1 Grad, kein Sport.

Höhenwand: 1015 Meter, nasser Nebel, plus 2 Grad, Schneehöhe 30 Ztm., verbarisch, Et und Nebel aut.

Hornstüden-Mummelsee: 1100 Meter, trock, Nebel, minus 1 Grad, Schneehöhe 100 Ztm., verbarisch, Et ziemlich gut.

Hundsfeld-Untermarkt: 930 Meter, bewölkt, 0 Grad, Schneehöhe 50 Ztm., Bspässe, Sport gut.

Kniebis: 900 Meter, nasser Nebel, minus 1 Grad, Schneehöhe 60 Ztm., Bspässe, Et gut.

Knechtsteden (Schwarzwald): 850 Meter, bewölkt, plus 2 Grad, Schneehöhe 10—15 Ztm., Winter, Et und Nebel ziemlich gut, Föhnwind, Schneefall.

Kuhfelden: 915 Meter, bewölkt, minus 1 Grad, Schneehöhe 80 Ztm., Bspässe, Et gut.

Saig-Venzler: 1000 Meter, bewölkt, plus 3 Grad, Schneehöhe lidenhaft, Sport befränkt.

St. Blasien: 800 Meter, bewölkt, plus 2 Grad, Schneehöhe 19 Ztm., Bspässe, Et befränkt.

St. Georgen (Schwarzwald): 870 Meter, nasser Nebel, plus 1 Grad, Schneehöhe 24 Ztm., Winter, Et und Nebel aut.

St. Märgen: 900 Meter, bewölkt, minus 3 Grad, Schneehöhe 30 Ztm., lidenhaft, Sport gut.

Schauenland: 1200 Meter, heiter, bewölkt, 0 Grad, Schneehöhe 30 Ztm., verweht, Et und Nebel aut.

Schönwald-Schönau: 1000 Meter, bewölkt, plus 1 Grad, Schneehöhe 40 Ztm., Bspässe, Sport aut.

Tiefen: 850 Meter, Regen und Schnee, plus 2 Grad, kein Sport.

Todmoss: 900 Meter, heiter, minus 4 Grad, Schneehöhe 15—20 Ztm., verbarisch, Sport aut.

Todnau-Schönau: 681 Meter, bewölkt, plus 5 Grad, Schneehöhe 30 Ztm., lidenhaft.

Todnau: 1020 Meter, bewölkt, 0 Grad, Schneehöhe 25 Ztm., Bspässe, Sport aut.

Tübingen: 700 Meter, bewölkt, plus 3 Grad, Schneehöhe 15 Ztm., Bspässe, Sport aut.

Wasserstand des Rheins.

Rheinfallen 168 Ztm., gestern 167 Ztm.

Rheinmeller, minus 194 Ztm., gestern minus 184 Ztm.

Breisach 0,56 Ztm., gestern 0,50 Ztm.

Rehl 180 Ztm., gestern 180 Ztm.

Maxau 331 Ztm., gestern 327 Ztm., mittags 12 Uhr: 326 Ztm., abends 317 Ztm., 328 Ztm.

Mannheim 185 Ztm., gestern 181 Ztm.

Leub. 108 Ztm., gestern 106 Ztm.

Fasching in der badischen Landeshauptstadt.

Der Karnevalsumzug der Gro-Ka-Ge.

Der Prinz Karneval scheint der Liebling der Götter zu sein. Der letzte Tag seiner närrischen Herrschaft war ein herrlicher Vorfrühlingstag, so echt geschaffen, alle Sorgen des Winters zu vergessen und frohe Feststimmung im Herzen erwachen zu lassen. Vom frühgewaschenen Blau des Himmels blühte Frau



Sonne neugierig herab, auf das bunte Treiben in den Straßen unserer Stadt. In den letzten Jahren war ja der Faschingsrummel mehr und mehr zurückgegangen, hatte einer gezwungenen und verkrampften Lustigkeit Platz gemacht, aber nun, da alles wieder hoffnungsvoll in die Zukunft blicken kann, bringen Hebermut, Humor und Frohsinn erstmals wieder das lustige Maskentreiben auf den Straßen, wie man es einst in den beinahe sagenhaft gewordenen Vorkriegsjahren erlebte.

Schon von den frühen Morgenstunden an zeigten die Straßen lebhaften Verkehr, der sich bis zum Nachmittag mehr und mehr verstärkte. Insbesondere auf der Kaiserstraße entstand bald ein geradezu lebensgefährliches Gedränge, das bis zum späten Abend anhält. Hier war der Tummelplatz origineller Masken, in denen sich vor allem die Jugend durch phantastischen und grotesken Aufputz hervortat. Sie war in ihrem Element und mit lautem Hallo und vielem Geschrei „bearbeitete“ man sich gegenseitig mit den Pfiffchen, bis diese sich in ihre Bestandteile auflösten. Konfetti und Luftschlangen verwohlt die Luft, und das bunte Bild, unaufhörlich schob sich der Menschenstrom die Straße hinauf und hinab. Auch in den Kaffeehäusern und in den Gastwirtschaften, die bis auf den letzten Platz besetzt waren, herrschte von den ersten Mittagstunden an mädlicher Betrieb, überall Fröhlichkeit, Lachen und Scherzen.

Gegen 2 Uhr nachmittags sammelten sich die Menschenmassen in den Straßen, durch die der große Faschnachtszug der Gro-Ka-Ge seinen Weg nehmen mußte. Zehntausende säumten beiderseits den Gehweg und harrten geduldig auf das Erscheinen des Zuges, sich mit lustigen Scherzworten die Zeit vertreibend.

Nicht nur beinahe ganz Karlsruhe war auf den Beinen, um diesen Zug zu sehen, auch von auswärts, von Rastatt, Ettlingen, Bruchsal und vor allem aus Durlach waren viele nach Karlsruhe gekommen, angezogen von diesem erstmals seit 20 Jahren wieder stattfindenden Faschnachtszug. Pünktlich 2.11 Uhr setzte sich die Prinzengarde des Prinzen Karneval an der Spitze des Zuges unter den Klängen ihrer Musikkapelle und in Begleitung zweier Kammeran an Durlacher Tor in Bewegung. Das Motto, des vom Karlsruher Verkehrsverein veranstalteten Zuges, hieß: „Karlsruhe zieht an den Rhein!“ Dementprechend fanden die Wagen in der Hauptsache unter der Devise „Umzug“, begonnen, mit dem „Ersten Rud an den Rhein“ vor 218 Jahren, dem „Abschied vom Turmberg und Befehlsgang“, dem „Umzug der Altstadtgemeinden“, der „Schmiede der Zukunft am Rhein“, der „Druderei am Rhein“, dem „Umzug aus dem Altersheim“ bis zum Besuch des Gottes Neptun mit Gefolge beim Vater Rhein. Aber damit war es bei weitem nicht genug. Auch die Karlsruher Sänger zogen in feuchtfrohlicher Kunde



Das Landestheater im Zug.

an den Rhein, mit ihnen Mühlburgs durstige Schützen, die Karlsruher Künstler, der fleißige Klapperbord, die Schillerstrog-Zigeuner, die „Sieben Schwaben“ mit ihrem langen Speiß, und noch manche andere.

Ja, sogar der Karlsruher Stadigarten wanderte mit Bären, Bünquinen, Straußen, und dem Kamel an die Gestade des Rheinstromes, angeführt von der riesigen Seeschlange, die allerdings aus Durlach Konkurrenz bekam. Das Schlachtbrot eröffnete ein aussichtsreiches Zukunftsbild von der wirtschaftlichen Bewertung der Rheinschlänen, die zu Wurst verarbeitet werden. Mit einem riesigen Fernrohr suchte der F.C. Südhorn sich einen neuen Sportplatz am Rhein, gefolgt vom Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk, das auf dem Wege dahin überschüssiges Gas in bunte Ballone abfüllte. Recht umfangreich war „Adebars Zug an den Rhein“ der städtischen Milchzentrale unter dem Motto „Von der Wiege bis zum Grab bleibt die Milch das einzig Wahre.“ Von diesem Spruch war der Wagen der „Speiser“ nicht überzeugt, sie wollen ja auch zu Hause bleiben. Die Kunst-Arena“ der Freizeutnennung zeigte in originellen Masken einen Zirkus, vom kleinsten Lipputaner bis zum Negertieren und dem Herrn Direktor persönlich. Sie hatten Konkurrenz im Wagen der „Scheurepurzler“, den das Badische Staatstheater stellte.

Selbstverständlich, daß die Bäderinnung und Metzgerinnung, und der Gastwirtverein mit dabei waren. Rund 100 Kammeru umfaßte der reichhaltige Zug und es wäre unmöglich, alle zu beschreiben, nur einige besonders originelle seien noch genannt, so die Kinderstube des Prinzen Karneval, dem zu seiner Pflege nicht nur eine riesige Amme, sondern daneben auch einige hübsche junge Mädchen beigegeben waren, der Wagen der Kürschner, der die neue Mode der Rheininnen, Badeanzug mit Pelzbesatz propagierte, das Frohschloß am Altstein, und dann die Wagen der Rheinpfälzer, der Westfalen, der Durlacher, die einen schienenlosen Elektrobuss Leitschiff-Rheinhafen mit sich führten, die Wagengruppe des Stadtheils Rüppurr und der Wagen der „Schieber“, die einzig über den Rhein führen. Auch der Eserrat der Gro-Ka-Ge war vertreten im prunkvollen Talar, lebhaft begrüßt von der Zuschauermenge.

Neben den Wagen sah man im Zuge auch sonst recht originelle Gruppen teils zu Fuß, teils zu Rad, wie die Radfahrer von Haid & Neu mit ihren Anzügen aus Inflationsscheinen. Da waren die lustigen Gummimännlein der Michelin-Werke, Wat und Watschon, auf der Schnatzenjagd, der Rennfall des Prinzen Karneval und die Karlsruher „Kätschengarde“, die überall Fröhlichkeit und Stimmung verbreiteten.

Die Wegstrecke des Zuges, der 100 Gruppen, etwa 800 Mitwirkende, rund 100 Pferde und 15 Musikkapellen zählte, betrug fast 9 Kilometer und beanspruchte drei Stunden. Ueberall in den Straßen stand das Volk in dichten Mauern, nicht minder auf dem Adolf-Hitlerplatz, wo die Polizeikapelle bis zum Eintreffen des Zuges konzertierte. Unter den Zuschauern auf dem Rathausplatz bemerkte man auch Reichstatthalter Robert Wagner. Im Zuge selbst fuhren der Oberbürgermeister Jäger und Bürgermeister Dr. Friebolin mit. Billeicht hätte man die etwas reichlich vertretenen Reklamewagen missen können, aber doch haben



Der Aufmarsch der Prinzen-Garde.

Verkehrsverein und Gro-Ka-Ge alles herausgeholt, was an Wit, Humor und Komik im goldenen Grunde lag. Zudem, es ist erst ein Anfang, nach 20jähriger Pause. Man muß abwarten können. Volkskarneval muß sich organisch aus dem Volkstum entwickeln. Mit der ersten Probe können wir zufrieden sein. Das gleiche gilt für das Publikum. Es wäre zuviel gesagt, wollte man nach diesem ersten Fasching im neuen Reich behaupten, die Karlsruher wären ein lustiges Volk. Wohl war der Prospekt der „Närrischen“ um ein bedeutendes höher als in den vergangenen Jahren, aber noch stehen viele abseits, die nicht „warm“ werden wollen. Fünftiger Volkskarneval auf den Straßen mit Stimmung, überhäufiger Lustigkeit und Betrieb kann aber nur kommen, wenn alle eine große närrische Familie bilden.

Das Rosenmontagsfest der Karlsruher Presse.

Einer seit Jahren hier eingeführten Übung entsprechend, veranstalteten auch in diesem Jahr die Karlsruher Schriftleiterorganisationen ein Rosenmontagsfest, das durch die Anwesenheit des Reichstatthalters Robert Wagner, Oberbürgermeister Jäger, Bürgermeister Dr. Friebolin, einer Reihe führender Persönlichkeiten aus dem Gebiet der Politik, der Wirtschaft, der Wissenschaften und Rünfte eine besondere Note erhielt und auch von Gästen aus Mannheim, Stuttgart, Baden-Baden und einer Reihe umliegender Städte besucht war. Die Schrift- und Verlagsleiter sämtlicher Karlsruher Tageszeitungen waren zugegen. Der Zubrang zu der vornehmen Veranstaltung war derart stark, daß am Montag nachmittag keine Einlasskarten mehr ausgegeben wurden. In den geschmackvoll ausgestatteten, gemühtlichen Räumen des Hotel Germania spielte sich ein bis in die Morgenstunden des Dienstag sich hinziehendes farben- und stimmungsvolles Leben und Treiben ab.



Karlsruher Faschings-Strassenbild.

Vorbei.

Die frohe Faschnachtsmuff ist verklungen. Gestern noch jauchzende Freude, heute mahnt Vergänglichkeit. Aus den bunten Gewändern, der Seide der Masken knirscht sie heraus. Jeder als sonst erscheint die Natur, da die strahlenden Lichter der Ballkugeln erloschen sind. Gebete, Mensch, daß du Staub bist und wieder zu Staub werden wirst!

Und doch ist der eigentliche Sinn des Aschermittwoches nicht allein der, daß wir durch ihn an unser kurzes Erdenleben erinnert werden sollen mit dem Erfolg, daß wir in Sad und Asche Buße tun und darüber unsere Lebensaufgabe vergessen. Alles zu tun, was unsere Pflicht ist. Dazu gehört allerdings, daß wir alles von uns abstreifen, was uns durch seine Schladen behindern könnte. Rein soll unsere Seele sein, wenn wir in den Frühling gehen. Rein von allem Staub, der sich in manchem Lebensjahr in uns aufgehäuft hat. Neue Säfte steigen in der Natur in Baum und Strauch. Alles morische und dürre räumt der Frühlingsturm hinweg. Zurück bleibt nur das, was lebensberechtigt ist. Auch manches, in dem noch Leben war, fällt. Es war nicht stark genug.

Denken wir daran, wenn wir in den Aschermittwoch gehen. Es muß manches geopfert werden, was noch lebensfähig erscheint, wenn es nicht stark genug ist, den Lebenssturm zu überleben. Mit mancher Gewohnheit muß aufgeräumt werden, wenn sie für ihre Beibehaltung auch noch einige Berechtigung vorzuweisen vermag. Wir sind nur Staubkörnerchen im gewaltigen All, aber wir müssen auch als Staubkörnerchen unseren Platz ausfüllen, wenn alles ein großes Ganzes bilden soll.

Hinter uns liegen die Feste. Vor uns liegt die Pflicht. Für sie und einzig nur für sie steht der Aschermittwoch wie ein Ausdruckszeichen vor uns: Denke, Mensch, daß du Staub bist und um so schneller davon gewirbelt wirst, je weniger fest du wurdest! Denke daran und halte die Wurzel gesund!

Gustav Diehl kommt nach Karlsruhe.

Am kommenden Freitag findet im Pakt in der Herrenstraße die badische Uraufführung des neuesten Berg-Films: „Die weiße Maja“ statt. Die Hauptrollen werden von Herta Thiele und Gustav Diehl gespielt. Es ist der Leistung der Palast-Lichtspiele gelungen, den großen Menschenstarksteller Gustav Diehl für ein dreitägiges persönliches Gastspiel nach Karlsruhe zu verpflichten. Herr Diehl wird sich am kommenden Freitag, Samstag und Sonntag in allen Vorstellungen dem Karlsruher Publikum im Pakt vorstellen.

Badisches Staatstheater. Heute, Mittwoch, den 14. Februar, dem Todestag Richard Wagners, findet unter der musikalischen und heissen Leitung Klaus Kettstatters eine Aufführung des „Liegenden Holländer“ statt. Die Partie der Senta singt Frau Reich-Dörig anstelle der infolge Erkrankung am Auftreten verhinderten Ruth Jost-Orde. Neben ihr wirken in den übrigen Partien Elfriede Habertorn und die Herren Kiefer, Rentwig, Derner und Schoepflin. Die nächste Aufführung des neu eingetübten Dramas „Kattie“ von Hermann Burte findet am Donnerstag, den 15. Februar, dem Geburtstag des Dichters, statt.

Advertisement for ROTBART MONDEXTRA razors. Text: „Gut rasiert - ROTBART MONDEXTRA - gut gelaut!“ ROTH-BUCHNER G. M. B. H. BERLIN-TEMPELHOF.

Breussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Gewinnauszug
5. Klasse 42. Breussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.
Ohne Gewähr Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

4. Ziehungstag 12. Februar 1934
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

Table of lottery numbers and prizes for the 4th drawing. Columns include prize amounts and winning numbers.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

Table of lottery numbers and prizes for the 5th drawing. Columns include prize amounts and winning numbers.

20 Tagesprämien.
Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

Table of 20 daily prizes with amounts and winning numbers.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 2 zu je 50000, 8 zu je 30000, 12 zu je 20000, 34 zu je 10000, 184 zu je 5000, 836 zu je 3000, 492 zu je 2000, 872 zu je 1000, 2596 zu je 500, 17044 zu je 300 und 520 Tagesprämien zu je 1000 Mark.

100000 Mark auf Losnummer 373 510.

In der Dienstagnachmittagsziehung der Breussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde ein Hauptgewinn in Höhe von 100 000 M. auf das Los Nr. 373 510 gezogen. Das Los wird in Ahteln in Niedererschlesien und im Rheinland gespielt.

Hans Schomburgk Gloria-Palast in jeder Vorstellung zu seinem neuesten Afrika-Tonfilm: „Das letzte Paradies“

der berühmte Afrikaforscher spricht ab Freitag im

Die reizende Tonfilm-Operette mit: Lee Parry, Oskar Karkweiss, P. Hörbiger „Keinen Tag ohne Dich“

Nur noch 2 Tage! Der große Spielplan lustig und interessant! „Hotel auf dem Ozean“

Nur noch 2 Tage! Silvia Sidney in „Flucht vor dem Gestern!“

Badisches Staatstheater

Der fliegende Holländer

Cabaret Roland Hering gefällig? Man lacht auch am Aschermittwoch!

Herren-Hemden nach Maß

Erdbeer-Kuchen

Immobilien

Das lustige Kleeblatt

Der Ausbrecherkönig

Kapitalien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Dauerexistenz

ut. e. buchmäßig nachweisb. Wochenverdienst bis 50 RM d. laut. Beschäftigung

Vertretung

Sunfix-Belongs

Herren-Kleider

Mietgesuche

Kleine Wohnung

Zu vermieten

Laden

Hausbatterin

Herrn Severin Schelb

Lisette Hertle Wwe.

Frau Anna Frank

Sammler-Anzeigen

Familien-Anzeigen

Amtliche Anzeigen Grundstücksverkauf

Für Aschermittwoch: Frisch- u. Stockfische

Wir zeigen Ihnen in 2 Spezialfenstern unter anderem die neuesten Modelle in Handarbeitspullovern, Westen etc.

Offene Stellen

Fort mit grauen Haaren!

Zwangs-Versteigerungen

Zwangs-Versteigerungen

Zwangs-Versteigerungen

Zwangs-Versteigerungen

Zwangs-Versteigerungen

Zwangs-Versteigerungen

Freiwillige Versteigerung

Cessentliche Versteigerung

Cessentliche Versteigerung

Cessentliche Versteigerung

Cessentliche Versteigerung

Cessentliche Versteigerung